herpy

SCHLANGEN

Dunkler Tigerpython

Python bivittatus

Python bivittatus ist eine der größten Schlangen der Welt, ein kräftiger, ruhiger Python aus den Wäldern, Sümpfen und Grasländern Südostasiens, mit braunen, dunkel umrandeten Flecken auf hellem Grund. Erwachsene Tiere sind 300-500 cm lang, und die Weibchen sind deutlich schwerer als die Männchen. Die Art braucht ein sehr großes Terrarium mit Wasserbecken, 32-34 °C am Sonnenplatz und viel Erfahrung, und sie kann über 20 Jahre alt werden.

Familie: Pythonidae Englisch: Burmese Python Früherer Name: *Python molurus bivittatus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**300-500 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**20-25 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Savanne, Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Experte**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**300 × 150 × 150 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**27-31 °C**
Sonnenplatz	**32-34 °C**
Temperatur, Nacht	**26-28 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-70 %**
Wasser	**Wasserteil**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24-36 Monate**
Gelegegröße	**12-36 Eier**
Inkubation	**60-90 Tage** bei 31-32 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Gefährdet (VU)**

Über die Art

Python bivittatus ist eine riesige, kräftig gebaute Schlange mit glatten Schuppen, einem rechteckigen Kopf, senkrechten Pupillen und wärmeempfindlichen Gruben entlang der Lippen. Die Grundfarbe ist beige bis golden mit großen braunen, dunkel umrandeten Flecken auf Rücken und Seiten. Auf dem Kopf sitzt ein dreieckiges Zeichen, und durch jedes Auge verläuft ein dunkles Band. Der Artname *bivittatus* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet etwa "mit zwei Bändern".

Erwachsene Tiere sind normalerweise 300-500 cm lang, und in Menschenobhut sind die meisten 330-370 cm lang. Das Weibchen ist nur etwas länger als das Männchen, aber deutlich schwerer und kräftiger gebaut: Ein Weibchen von 350 cm kann etwa 30 kg wiegen, eines von 500 cm bis zu 75 kg, während Männchen von etwa 300 cm 7-18 kg wiegen. Tiere über 500 cm sind selten, und das größte sicher gemessene ist 579 cm lang. Zwergformen von Java, Bali und Sulawesi werden etwa 200-250 cm lang. Die Art wurde vor 2009 als Unterart von *Python molurus* angesehen und wird im Handel noch immer oft unter dem alten Namen geführt.

Die Art ist ruhig und verträgt Handling, aber ihre Größe macht sie zu einem potenziell gefährlichen Tier. Sie kann über 20 Jahre alt werden. Das ist eine Verpflichtung, die Platz, Zeit und Geld erfordert, und ein Tier, das seinem Zuhause entwachsen ist, ist schwer unterzubringen. In Menschenobhut gibt es viele Farb- und Zeichnungsvarianten (Morphen). Der Ratgeber behandelt die Art selbst, nicht die Genetik.

Verbreitung und Lebensraum

Python bivittatus lebt in Süd- und Südostasien: im Südosten Nepals, im Nordosten Indiens, im Süden Bhutans, in Bangladesch, Myanmar, Thailand, Laos, Kambodscha, Vietnam und im Süden Chinas einschließlich Hainan. Die Art kommt auch auf Java, Bali und Sulawesi vor. Der Fundort der Typusexemplare ist Java. Nachweise von Sumatra und Borneo gelten als Fehlbestimmungen.

Der Bestand auf Sulawesi ist als eigene Unterart beschrieben, *Python bivittatus progschai*.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Nepal, Indien, Bhutan, Bangladesch, Myanmar, Thailand, Laos, Kambodscha, Vietnam, China und Indonesien.

LEBENSRAUM

P. bivittatus lebt in tropischem Wald, aber auch in Grasland, warmem gemäßigtem Wald und Mangrovensümpfen, und er kommt fast immer in der Nähe von Süßwasser vor. Er ist überwiegend nachtaktiv und versteckt sich im Unterwuchs, in Höhlen und in hohlen Bäumen. Jungtiere klettern und halten sich ebenso oft in Bäumen auf wie am Boden, aber wenn das Tier schwer wird, lebt es fast ausschließlich am Boden. Er ist ein ausgezeichneter Schwimmer und kann bis zu einer halben Stunde unter Wasser bleiben.

Das Klima ist tropisch mit einem feuchten Sommer und einem trockeneren Winter. Im nördlichen Teil des Verbreitungsgebiets kann die Art mehrere Monate Winterruhe in hohlen Bäumen, an Flussufern oder unter Steinen halten. Er ist ein Einzelgänger und trifft Artgenossen fast nur zur Paarungszeit. Die Beute sind Säugetiere und Vögel, aber auch Amphibien und Reptilien, und er liegt auf der Lauer und schlägt schnell zu, bevor er die Beute umschlingt und erstickt.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Die Größe ist die größte Herausforderung der Art: Die meisten Anlagen sind zu klein. Ein Tier muss mindestens in der Lage sein, sich ganz auszustrecken, und die Breite soll die Hälfte der Länge des Tieres betragen, während die Höhe Platz zum Klettern und Hochsitzen bieten soll. Ein Tier von 300 cm braucht daher ein Terrarium von mindestens 300 × 150 × 150 cm, und ein Tier von 450-500 cm braucht einen ganzen Raum oder ein kleines Gebäude mit einer Grundfläche von etwa 12 m². Jungtiere und junge Tiere unter 250 cm können eine Zeit lang in 240 × 120 × 120 cm leben, wachsen aber schnell und müssen umziehen.

Das Terrarium muss sicher verschließbar sein, mit abschließbaren Türen, und kleine Lüftungsöffnungen an den Seiten haben, denn Wärme und Feuchtigkeit entweichen leicht durch Lüftungsöffnungen oben. Das Material soll glatt und leicht zu reinigen sein. Decke gern ein oder zwei Seiten ab, damit sich das Tier sicher fühlt.

Der Bodengrund soll mindestens 10 cm dick sein und die Feuchtigkeit halten: eine Mischung aus 40 % Humuserde, 40 % Kokosfasern und 20 % Spielsand oder reines Kokoshäcksel, mit einer Laubschicht darauf. Für eine sehr große Anlage sind Zeitungspapier oder Späne eine praktische Wahl, sie halten die Feuchtigkeit aber schlecht. Das Tier produziert große Mengen Urin und Kot, daher muss der Bodengrund oft gewechselt werden.

Richte das Terrarium mit großen, stabilen Ästen und Ablagen ein, damit das Tier klettern kann, mit mindestens zwei großen Verstecken (z. B. Kisten oder Hundeboxen) und mit dicken, befestigten Pflanzen oder künstlicher Bepflanzung als Deckung. Alles, was im Terrarium hängt, muss ordentlich befestigt sein, damit es nicht auf das Tier fallen kann.

TEMPERATUR

Das Terrarium braucht einen Gradienten. Der Sonnenplatz soll 32-34 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer, die kalte Seite 27-31 °C und die Nacht 26-28 °C. Die Temperatur darf nachts nicht unter 26 °C fallen, daher brauchen die meisten Anlagen Nachtwärme aus einer Quelle ohne Licht, z. B. ein Strahlungsheizpaneel.

Die warme Zone entsteht mit einer Gruppe aus vier Halogenlampen à 50 W über einem Sonnenplatz, sodass das ganze Tier gleichmäßig von oben erwärmt wird. Alle Wärmestrahler im Terrarium müssen Schutzkörbe haben, damit sich das Tier nicht verbrennt. Heizmatten und Heizkabel können verwendet werden, aber nur mit einem proportionalen Thermostat mit Fühler direkt unter der Wärmequelle. Verwende niemals Heizsteine. Nimm digitale Thermometer mit Fühler am Sonnenplatz und am kalten Ende. Ist die Wärme zu niedrig, hört das Tier auf zu fressen und kann eine Atemwegsinfektion bekommen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei etwa 60 % liegen, mit höheren Werten direkt nach dem Besprühen, gemessen mit einem digitalen Hygrometer in der Mitte des Terrariums. Halte das Terrarium feucht, aber nicht nass: Es muss zwischen dem Besprühen abtrocknen können, und klamme Luft verursacht Atemwegsinfektionen. Die Feuchtigkeit wird mit einer Druckspritze oder einer automatischen Beregnungsanlage mit Düsen entlang der Wand gehalten, mindestens 2-3 Mal täglich, und mit einem dicken, feuchtigkeitshaltenden Bodengrund.

Das Tier braucht ein großes, tiefes Wasserbecken auf dem Boden, das auch als Trinkwasser dient. Es muss mindestens so groß sein, dass das Tier darin zusammengerollt liegen kann und noch etwas Platz übrig ist, und am besten so groß, dass es schwimmen kann. Verwende z. B. eine große Futterkiste oder ein eingegossenes Wasserbecken. Wechsle das Wasser jede Woche und sofort, wenn es verschmutzt ist, und schrubbe das Becken mit einem Desinfektionsmittel für Tiere.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist vor allem nachts und in der Dämmerung aktiv, braucht aber einen festen Tag-Nacht-Rhythmus mit etwa 12 Stunden Licht und 12 Stunden Dunkelheit. UVB ist zum Überleben nicht nötig, wird aber empfohlen, weil das Tier in der Natur Sonnenlicht ausgesetzt ist und das Licht Vitamin D, Immunabwehr und Appetit unterstützt. Die Art gehört zu Ferguson-Zone 2. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 5-6 % UVB, die etwa die Hälfte der Länge des Terrariums abdeckt und über der warmen Seite sitzt. Ziel ist ein UV-Index von 2-3 am Sonnenplatz. Ist die Röhre über einem Gitter montiert, soll der Abstand zum Rücken des Tieres am Sonnenplatz etwa 25 cm betragen, im Terrarium 30-40 cm; kontrolliere mit einem UV-Messgerät. Die Röhren werden alle 12 Monate gewechselt.

Halogen- und UVB-Lampen allein ergeben in einem großen Terrarium nicht genug Licht. Ergänze mit T5-HO-Leuchtstoffröhren von 6.500 K oder kräftigen LED-Leisten, die den größten Teil der Länge des Terrariums abdecken. Das Licht darf nachts nicht eingeschaltet sein.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

P. bivittatus ist ein Fleischfresser und braucht ganze Beutetiere aus Säugetieren und Vögeln. Ratten sind der Standard, und mit dem Wachstum werden Kaninchen, Meerschweinchen, Wachteln, Küken und Enten und für die allergrößten Tiere Schweine- und Lammkörper verwendet. Abwechslungsreiche Beutetiere sind eine wichtige Bereicherung. Verfüttere aufgetaute, gefrorene Tiere, die in einem Beutel in warmem Wasser bis etwa 38 °C aufgetaut werden. Das ist sicherer als lebende Beute, die die Schlange verletzen kann. Verwende lange Futterzangen.

Die Dicke der Beute soll das 1-1,5-Fache der Körperbreite der Schlange betragen. Größere Beutetiere erfordern eine längere Pause. Fütterungshäufigkeit: - Frisch geschlüpfte, unter 1 Jahr: alle 1-2 Wochen. - Jungtiere, 1-2 Jahre: alle 2-3 Wochen. - Junge Erwachsene, 3-4 Jahre: alle 3-4 Wochen. - Erwachsene, über 4 Jahre: alle 4-6 Wochen.

Erwachsene Tiere können bis zu 4 Monate ohne Nahrung auskommen, und das ist gesund für die Kondition. Zu häufiges Füttern führt zu Verfettung, Organschäden und kürzerem Leben. Frisch geschlüpfte Jungtiere können schon beim ersten Mal eine ausgewachsene Maus fressen. Füttere nur, wenn eine zweite Person anwesend ist, und klopfe vor jeder Fütterung an den Terrariendeckel und niemals beim Handling, damit das Tier lernt, zwischen Futter und Reinigung zu unterscheiden. Trinkwasser muss immer im Becken verfügbar sein.

Ein leichtes Bestäuben der Beute mit einem Kalk- und Vitaminpräparat alle paar Mahlzeiten beugt Mangelerscheinungen vor.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

P. bivittatus ist ruhig und selten aggressiv, aber ein erwachsenes Tier ist stärker als ein Mensch und kann lebensgefährlich sein. Ein Tier über 300 cm darf nur gehandhabt werden, wenn mindestens ein weiterer Erwachsener anwesend ist, und

Kinder dürfen das Tier niemals allein handhaben.

Gib einem neuen Tier mindestens 3 Monate Quarantäne, und beginne erst mit dem Handling, wenn es regelmäßig frisst. Wasche die Hände, damit sie nicht nach Beute riechen, und klopfe mit einer Papprolle auf einem Schlangenhaken leicht auf den Kopf des Tieres, damit es weiß, dass keine Fütterungszeit ist. Hebe es mit einer Hand hinter dem Kopf und einer unter dem Körper an, und greife niemals den Schwanz. Die Schlange wickelt sich um die Arme, als wären sie Äste. Lass sie sich nicht um den Hals winden. Handhabe das Tier nicht, wenn die Augen vor der Häutung bläulich sind, oder in den ersten 2 Tagen nach einer Mahlzeit.

Halte die Tiere einzeln.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Geschlecht wird am sichersten mit einer Sonde bestimmt, die nur eine erfahrene Person oder ein Tierarzt verwenden sollte. Das Weibchen ist deutlich schwerer als das Männchen. Die Geschlechtsreife tritt nach 2-3 Jahren ein (die Zahl gilt für *Python molurus* im alten, weiten Sinn), vorausgesetzt, das Tier hat das richtige Gewicht, und das Gewicht ist wichtiger als das Alter.

PAARUNG

Die Paarung findet im frühen Frühjahr nach einer kühleren Phase statt. Kühlere Nächte sind für die Zucht notwendig, und das Weibchen muss in guter Kondition sein. Das Männchen wird im Terrarium des Weibchens zu ihr gesetzt. Die Paarung selbst dauert 5 bis 30 Minuten. Eine Zucht sollte nur mit großer Überlegung in Betracht gezogen werden: Es gibt ein großes Angebot an Jungtieren, und große Tiere sind schwer unterzubringen.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier etwa 3-4 Monate nach der Paarung, in der Natur im März-April. Das Gelege umfasst normalerweise 12-36 Eier, und sehr große Weibchen können über 100 Eier legen. Das Weibchen rollt sich um die Eier und bleibt bei ihnen, bis sie schlüpfen, ohne zu fressen. Durch kleine Muskelzuckungen erhöht es die Temperatur um die Eier um mehrere Grad. Es braucht ein großes, ruhiges Versteck und Wasser.

INKUBATION

Die Eier schlüpfen nach 2-3 Monaten (60-90 Tage). Die künstliche Inkubation ist für die Art nicht genau beschrieben, daher sind Temperatur und Feuchtigkeit von *Python regius* übernommen: 31-32 °C und hohe Luftfeuchtigkeit, mit den Eiern auf feuchtem Vermiculit in einem geschlossenen Behälter mit ein paar Luftlöchern. In der Natur liegen die Eier bei 26-31 °C, und das Weibchen hält sie mit seinen Muskelzuckungen warm. Die Jungtiere bleiben oft im Ei, bis die erste Häutung vorbei ist. Hilf nicht beim Schlupf.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind schon groß und können beim ersten Mal eine ausgewachsene Maus fressen. Sie werden einzeln in einer sicheren Box mit Versteck, Wasser und einer Wärmequelle gehalten. Jungtiere wachsen sehr schnell, daher müssen sie in regelmäßigen Abständen in größere Einheiten umziehen.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch falsche Wärme, Feuchtigkeit und Fütterung und zu kleine Terrarien. Die typischen sind:

- Verfettung und Organschäden durch zu häufige oder zu große Fütterung.
- Futterverweigerung bei zu niedriger Temperatur oder Störungen.
- Atemwegsinfektionen bei kalter oder klammer Luft, mit pfeifender Atmung, Schleim oder offenem Maul. Erfordert einen Tierarzt.
- Schlechte Häutung bei zu trockener Luft.
- Verbrennungen durch ungeschützte Wärmelampen.

- Milben und innere Parasiten, besonders bei neu gekauften Tieren. Verwende Nachzuchttiere, und halte neue Tiere mindestens 3 Monate in Quarantäne.
- Erbrechen, wenn das Tier zu kurz nach einer Mahlzeit gehandhabt wird. Das ist eine schwere Belastung.

Schlangen verbergen Krankheiten, daher sind wöchentliches Wiegen und Notizen zu Fütterung, Häutung und Verhalten die beste Frühwarnung. Wende dich an einen reptilienerfahrenen Tierarzt, wenn die Schlange Gewicht verliert, Atemprobleme hat oder mehrere Monate nicht frisst.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.